



588 Junf 22 Letzt. St. Peter 22 Juni 875
Herrn Jhrer. Hrn.
A. N. 588.
ganzem Herzen ihre Mamma

Stete an die u. die
Glora! Das Schwester u.
Leben die sehr, liebe
Nach mir ist sehr
aufz. seine Stellung ge.
hochlich. Ich bin glücklich.
ausserordentlich dym-



Eine gar große Freude haben
Sie mir mit Ihrem lieben Briefe
gemacht, theuerste Flora. Ich hatte
ein Liebeszeichen von Ihnen schon
ungeduldig erwartet, u. wußte, daß
es nicht komme daran könne nur
etwas Trauriges die Schuld tragen.
Nun haben Sie auch wirklich lau-
ter Sorgen ausgestanden, vielleicht
in der ganzen Zeit keine frohe Stunde
durchlebt. Sie sind eine barmher-
zige Schwester im Civil, wissen Sie
das? Besäßen Sie nur die Körper-
kraft welche dieser edelste Beruf
erfordert, die Seelenkraft, haben
Sie dazu. Mit Beschämung nur,
mit tiefster, kann ich von dem Leben
sprechen das ich hier führe, wenn
ich an das Ihre denke. Sie pflegen,

Es ist sehr schön, daß
mami Bruder noch ein Vater
in Gerdien bleibt.

Selbst nichts weniger als wohl-
Ihre Kranken,  u. trösten die Be-
trübten, ich  hause im Halde
wie ein Orang-Utang u. denke an
gar nichts. Und wenn ich der Er-
holung bedürftig bin, wie tausend
Mal mehr sind Sie's. Dazß Ihr
gute Mutter so viel leiden mußte,
schmerzt mich in tiefster Seele,
das Bild welches Sie von der schreck-
lichen Catastrophe bei Bromsels
entwarfen ^{ist} erschütternd, u. den
Wunsch Ihrer Engländerin, Sie
möchten sie begleiten, begreife
ich wohl! Freilich auch, dazß Sie
ihn nicht erfüllen können. Wenn
Sie sich von Wien fort brächten,
dann wäre es Ihre allerheilig-
ste Pflicht es um Ihrer selbst
willen zu thun, nicht um Ande-
rer willen. Hier möchte ich Sie
einmal haben, in dieser milden
u. doch so kräftigen Gebirgsluft.

Fragen Sie doch einmal Dr. Dumm-
eisel, liebste Flora, ob Reichenhall
für Sie nicht geradezu geboten wäre?
Thun Sie es mir zur Liebe, ihn zu
fragen. Theilen Sie mir aber auch
dann seine Antwort mit. Kann
ich in Ihren guten Werken Sie
auf keine Weise unterstützen? Ich
bitte Sie, beste Flora erweisen Sie
mir die Ehre zu disponieren Sie über
mich!



24^{l.}

Heut erst kann ich diesen gut
gemeriten aber so schlecht geschrie-
benen Brief fortsetzen. Habe nämlich,
höchst lästiger Kopfschmerzen
wegen die Feder aus der Hand
legen müssen, was ein paar Tage
lang nichts als Barometer, und
fühle mich nur zur Stunde mehr
eine Quecksilbersäule, als ein den-
kendes Wesen. Das alles kommt von
den Jahren von denen der Mensch
sagt: sie gefallen mir nicht.

Ihner wahrhaft freundschaftlichen
 * Theilnahme, die Nachricht, daß
 Oscar Blumenthal die „Erzählun-
 gen“ in große Affection genommen,
 u. sich bei Loren nach meiner
 Adresse erkundigt hat, indem
 er mir das Heft seiner Hoch-
 schrift zusenden will in dem
 er mein Buch recensiren wird.
 Auf Zustimmung eines Berliner
 Kritikers hätte ich niemals ^{jetzt noch} zu
 hoffen gewagt, sage auch nicht
 mich zu freuen bevor ich's schwarz
 auf Weiß habe daß der Verfasser der
 „Ungezogenheiten“ mir gegenüber
 liebliche Klarsprache anstimmen kann.
 Nicht wahr theuerste Flora, Sie schrei-
 ben mir noch einmal hierher. * Wenn
 auch nur ein paar Worte; die Beruhi-
 gung daß die Kraft Ihres Willens u. Ihres
 Geistes den übermäßigen Anforderungen
 widersteht welche an Sie ^{an Ihre persönl. Existenz} gestellt werden,
 können Sie mir mit wenigen Zeilen gewäh-
 ren. Und mir ist nicht wohl wenn ich Sie
 nicht habe, denn ich liebe u. bewundere Sie.

Th. Leibe bis 10. Juli in St. Ferno.